



Berlin und Teheran

Radikales Umdenken in Berlin ist für Europa und Mittelost nötig

In Oktober reiste der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier nach Iran. Welche Beziehungen pflegt die Bundesrepublik mit dem Land am Persischen Golf? Wie haben sie sich entwickelt und wie beeinflussen sie ihre Beziehungen zu Israel?

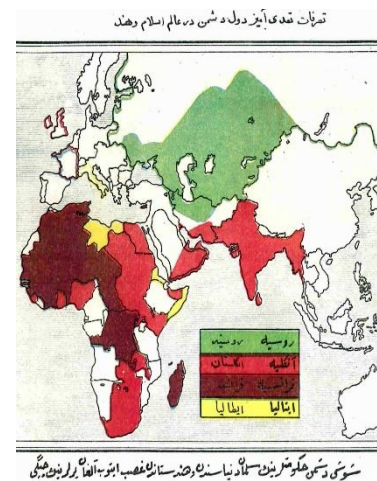
Česká pozeice befragte den deutschen Arabist und Historiker [Wolfgang G. Schwanitz](#)

Zwischen Persien und dem Deutschen Reich gab es Sonderbeziehungen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Wie sind sie zustande gekommen?

Vor der Reichsgründung hegten deutsche Länder wie Preußen, Sachsen und Bayern eigene Kontakte zu Mittelost, der Nahost- und Islamländer in Nordafrika, West- und Mittelasien umfasst. Nach 1871 übernahmen Berlin und Otto von Bismarck als Reichskanzler das Zepter. Es ging um drei Räume: das [Osmanenreich](#) mit der Türkei als Kern, und um Marokko und Persien. Ab 1884 begannen drei Jahrzehnte der Deutschen Mittelost-Gründerjahre, in denen sich die Beziehungen allseits intensivierten. Akademiker entdeckten Persien als Herz alter Reiche und großer Kulturen. Deren Poeten fesselten die deutschen Aufklärer und Dichter wie [Goethe](#). Eine typisch deutsche und tiefe [Faszination](#) begann, die viele nicht [allein](#) romantisch beeinflusst hat.

Hatte Deutschland als "verspätete Großmacht" im Mittelost-Raum ein Extrainteresse an der Wirtschaftsexpansion?

Ja, denn Mittelost, war kolonial aufgeteilt. In Persien erwachsen britische und russische Einflussgebiete. Hierneben ist eine Karte zu sehen, die das Auswärtige Amt im Ersten Weltkrieg über das Osmanenreich hinaus verteilte, um Muslime durch Jihad gegen Briten, Franzosen und Russen als Koloniebesitzer aufzubringen. Kolonialisten in Berlin gewannen keinen Haupteinfluss auf die Mittelost-Politik, so dass das junge Deutsche Reich dort keine Siedlungskolonien anstrebte. Die Politik der friedlichen Durchdringung, die das Land der Perser und das Reich der Osmanen zu erhalten suchte, galt als Königsweg, um keinen Krieg in Mitteleuropa wegen der möglichen Berliner Kolonien zu riskieren.



Persien als britische und russische Einflusszone im Berliner Propagandaatlas 1914-18

Um seinen Anteil an der persischen Wirtschaft wetteiferte Berlin im "Spiel der Nationen". Zunächst ging es um die Infrastruktur: die Eröffnung des Sueskanals 1869 und die Anatolischen Eisenbahnprojekte, durch von 1898 bis 1940 Persien von Berlin über Istanbul, Bagdad, Mekka und der Persische Golf offener und erreichbar wurde. Parallel kamen russische und britische Bahnen in Turkmenistan und am Golf hinzu, die Teheran viel näher rückten. Daneben wuchs das Interesse an Erdöl, wobei die Briten und Russen mehr Einfluss als die Deutschen hatten. In der Zwischenkriegszeit waren Siemens und die BASF engagiert, darunter im Eisenbahnbau.

Wie beeinflusste der Erste Weltkrieg Beziehungen zwischen Deutschland und Persien?

Kaum 30jährig, übernahm Kaiser Wilhelm II. 1888 auch das Staatsruder. Wie viele der Preußen, hegte er einen familiären Hang zu Mittelost. Der Monarch fühlte sich in Europa erdrückt durch seine Nachbarn. Franzosen, Briten und Russen bildeten Kolonialreiche. Geht das so weiter, dachte er, dann beziehen sie von dort nicht nur Rohstoffe, sondern auch Soldaten, die nun gegen Deutschland eingesetzt werden könnten. Wilhelm beeindruckte der antibritische und antiosmanische Aufstand der Jihadis des Mahdis im Sudan. Sie konnten ein Dutzend Jahre einen von Fremden befreiten Islamstaat behaupten, ehe die Briten dieses rückständige Land 1898, auch, wie befürchtet, mit den indischen Soldaten, zurückeroberten.

Der Kaiser prüfte seit 1894 die Idee, sich mit Islamisten des Osmanenreichs zu alliieren. Ein klarer Bruch. Er suchte Absatzmärkte für die Industriewaren gegen Rohstoffe, wollte sein Land als Großmacht sehen. Die Allianz mit Istanbul mag für ihn ein Faktor in einem nahenden europäischen Krieg werden, durch die Muslime als Verbündete in Zentren der Kolonialreiche - London, Paris und Petersburg - den Schrecken des Jihads an die Wand zu malen. Und sei es nur zur Erpressung.

Wie wandte Kaiser Wilhelm II. seine Jihad-Idee an?

Er startete er im Herbst 1898 seine Reise zum Sultan-Kalifen und ins Heilige Land. Dort versprach er Osmanenherrscher Abdülhamid II. und dessen 300 Millionen Muslimen, "für immer ihr Freund" zu sein. Bald ging in Persien das Gerücht um, "Hajji Wilhelm" wäre zum Islam konvertiert. Dem war nicht so, aber anders als Besitzer von Kolonien expandierte Deutschland in Wirtschaft und Kultur. Gruppen wie Türken, Perser, Araber und Kurden sahen in Preußen ein Muster, zum nationalen Staat zu gelangen. Als der Erste Weltkrieg begann, forderte der Kaiser den Sultan-Kalif auf, den Alliierten den Jihad zu erklären. Der erging am 14. November 1914 in Istanbul. Die Mittelmächte um Deutschland und Österreich-Ungarn stellten Geld, Kanonen und Offiziere, die Osmanen Soldaten und Jihadis. Das Reich der Osmanen ergriff die deutsch-osmanische Jihadisierung des Islamismus in Max von Oppenheims neuer Organisation für Agitation, die Schiiten in Karbala und Persien erreichte, wohin Jihad-Delegationen reisten.

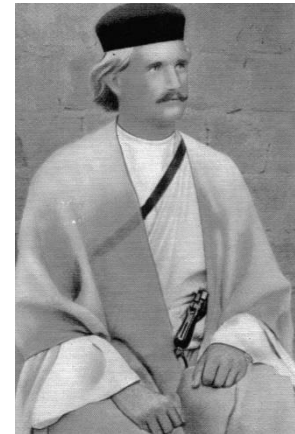


Jihad-Sponsor Kaiser Wilhelm

Mit Berliner Hilfe gab Irans Schiite as-Sayyid Hibat ad-Din Muhammad ash-Shahrastani 1915 seine Jihadfatwa ab. Sie trennte "zwei Arten von Ungläubigen": die, die nicht Land und Haus der Muslime rauben und nicht feindlich gegen deren Religion und Sitten seien. Und jene, die das tun, im Bund miteinander "unsere religiösen Feinde sind und die nationale Unabhängigkeit angreifen". Zur ersten Art gehören die „edlen Deutschen“, zur zweiten Art „tyrannische Staaten der Russen, Engländer, Franzosen und Italiener“. Berlin stürmte mit der Fackel des Glaubenskriegen in einen entzündlichen Raum, nicht nur wegen Erdöl. Die Folgen erleben wir noch heute.

Welche Berührungspunkte gab es zwischen dem Nazi-Regime und der Führung Irans unter Reza Schah Pahlavi, der zwischen 1925 und 1941 regierte?

Da bis 1918 Deutsche an der persischen Seite kämpften, darunter Wilhelm Waßmuß, der "deutsche T.E. Lawrence", fanden die Nazis eine gute Aufnahme. Unter ihrem Einfluss lief die Umbenennung zu "Iran, dem Land der Arier" ab. Nicht wenigen gefiel der Rassendünkel, denn einige Perser hegten etwas Ähnliches. Nazis entfalteten dort eine massive Propaganda, die Irak, Syrien und Iran abdeckte. Briten, Amerikaner und Sowjets sahen diese Gefahr und besetzten 1941 vorbeugend Iran. Etwa 600 Deutsche mussten das Land verlassen. Sie schlossen in Teheran ihr "Braunes Haus" als Zentrale, wo sie auch Leute ausbildeten, darunter Islamisten wie Nawwab Safawi. Der Einfluss der Nazis fiel dort auf fruchtbaren Boden, auf eine parallele islamistische Ideologie im Wunsch nach dem Regionalreich für Schiiten. Aber die voraus-eilende alliierte Invasion beendete zudem gemeinsame Revoltenpläne.



Wilhelm Waßmuß 1880-1931

Wie entwickelten sich Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Iran nach 1949?

Zwei deutsche Staaten zeitigten zweierlei Iran-Politik. Bonn errichtete 1952 Beziehungen, Ostberlin folgte 1972. Bonn entfaltete persönliche Beziehungen zur Pahlavi-Dynastie, auch zu Farah Diba, der Ehefrau des Schahs. Es federte gelegentlich Fehler ab, die Amerika gegenüber Teheran beging, etwa der Coup gegen den gewählten Premier Mossadeq. Auch sorgten Besuche des Schahs für Aufruhr. Mitte 1967 erschoss der vermutliche Agent des ostdeutschen Geheimdiensts Karl-Heinz Kurras bei Anti-Schah-Protesten in West-Berlin den Studenten Benno Ohnesorg. Folgen hatte auch die Todesfatwa gegen Salman Ruschdi und das Mykonos-Urteil.

Kam es zum starken Bruch in Beziehungen Bonn-Teheran nach der islamischen Revolte?

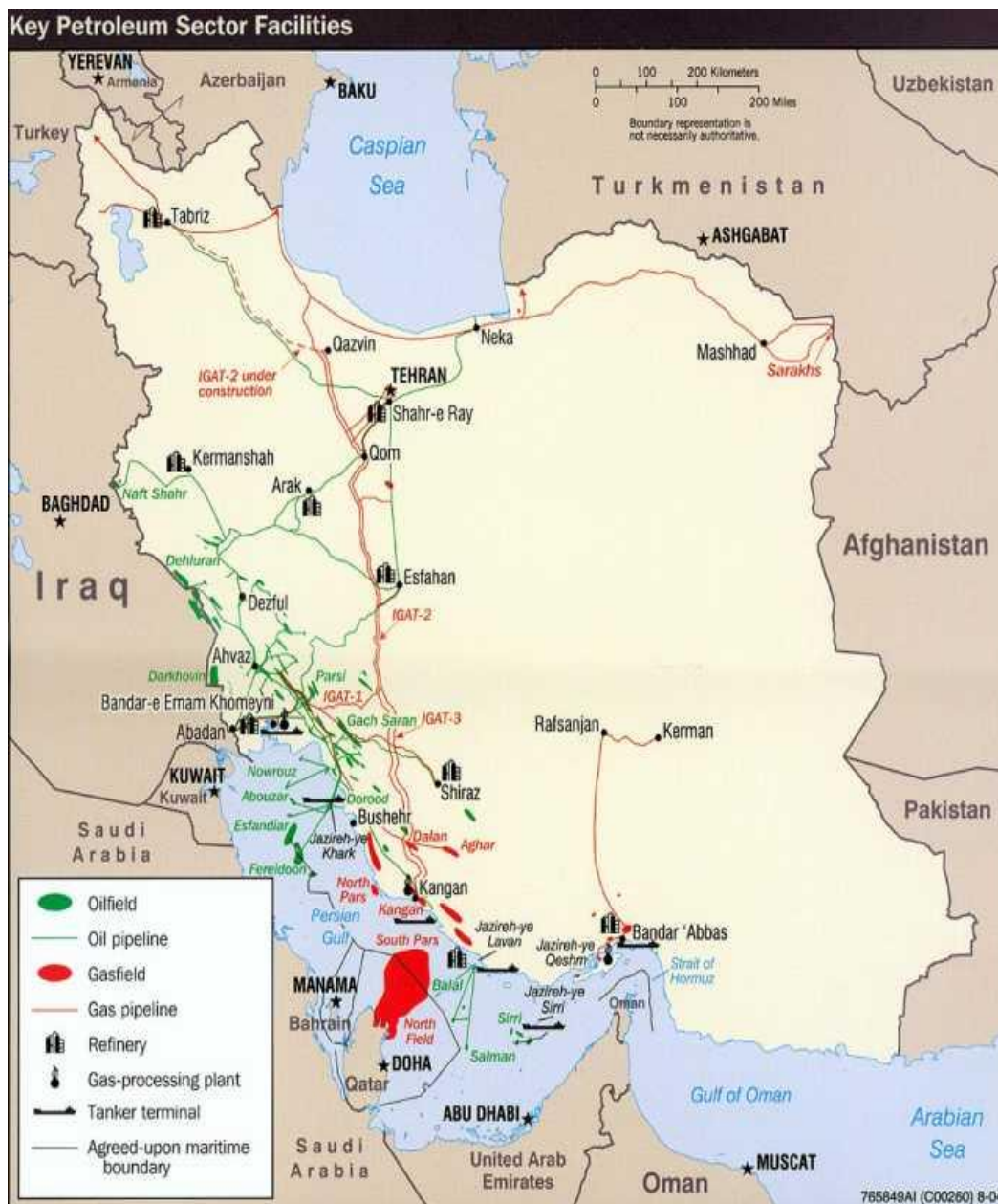
Diese Revolte in Iran 1979 und der dann offen entfachte Hass auf Juden und Israel erwachsen aus der islamistischen Ideologie, die Wilhelms und Hitlers Iran- und Islampolitik bestärkten. Teheran exportiert nun selbst islamistische Revolten in Mittelost. Nach 1979 wirkten zweierlei Deutsche in Teheran, die aus dem Westen und Osten, die einander als Rivalen sahen. Als die Sowjets vor ihrer Invasion in Afghanistan 1979 beschlossen, in Islamisten "positive Kräfte gegen Amerikas Imperialisten" zu sehen, da zog Ostberlin nach. Aber ost- und westdeutsche Beziehungen zum Iran gingen durch Teherans Kurs der Autarkie nieder. Der achtjährige Konflikt gegen Irak zwischen 1980 und 1988 wirkte verheerend auf Irans allseitige Beziehungen.

Verstärkten sich Wirtschaftsbeziehungen in der Lockerung der Isolation Irans vor 2000?

Ja, wobei die doppelte Nutzbarkeit ziviler Waren für Geheimzwecke zum Problem geriet. Die Idee, als schiitische Minorität im Islam eine "unantastbare Nuklearmacht" zu werden, kam im Licht ähnlicher Wege in Indien und Pakistan seit dem Ende der 1960er Jahre auf. Die deutsche Wirtschaft konnte unter dem Schah und den Ayatullahs kaum dem Profit widerstehen, so dass die Wende vom friedlichen zum militärischen Atom, also Nukes, bald auch Israel gefährdeten.

Wie haben sich wirtschaftliche Beziehungen mit Iran in den letzten Jahren entwickelt?

Das Scheidejahr war 2012, als sich die Europäer den verschärften Sanktionen gegen Teheran anschlossen. Der bilaterale Berliner Handel mit Teheran halbierte sich zwischen 2010 und 2013, stieg 2014 um ein Viertel an, da mehr Getreide und Nahrungsgüter dorthin exportiert wurden. Traditionell führt Deutschland nach Iran Maschinen, Chemieprodukte, Lebensmittel und Pharmaka gegen Rohstoffe aus. Die nachfolgende Karte erhellt Irans Lage und Rohstoffe.



Karte: Wiki Media Commons, CIA 2014

Maßgebende Firmen sind weiterhin die BASF und Siemens. Sollten Anfang 2016 durch die Europäer die Sanktionen fallen, betrifft das nicht Waffen und militärische Nukleartechnologie, die auch für Deutsche weiterhin gesperrt bleiben. Mit 80 Millionen Einwohnern ist Iran ein beachtlicher Markt, aber noch auf längere Zeit relativ unsicher. Für deutsch-iranische Beziehungen wird es einen allmählichen Ausbau geben, zumal viele der großen iranischen Investitionen festgelegt oder an Moskau und Beijing vergeben sind wie der Bau von Atomkraftwerken.

Westliche Staaten feiern den Abschluss der diplomatischen Verhandlungen um das iranische Nuklearprogramm als großen Erfolg der Diplomatie, als Konflikt in Mittelost, der friedlich gelöst werden konnte. Teilen Sie diese Vorstellung?

Nein, im Gegenteil, ein Krieg rückt nur näher, zumal Iran aus Russland und China neue Abwehraketen erhalten soll. Angesichts der Holocaustleugnung und wiederholten Drohungen durch Ayatollah Ali al-Khaminai, Israel werde durch den Pakt nicht sicherer, gerät jetzt Israel in eine Zwickmühle des Überlebens als einziger Staat, der offen für die Juden der Welt bleibt.

Israel zählt zu Deutschlands engsten Verbündeten. Seine Vertreter wenden sich streng gegen das Abkommen mit Iran. Denken Sie, dass ökonomische Offensiven Deutschlands in Iran zu Spannungen im Verhältnis zu Israel führen werden?

Es kommt auf die Art des Warenaustauschs an. Gegen einen normalen Handel würde auch Israel vermutlich nichts einwenden. Militärische Bereiche der erwähnten doppelten Nutzbarkeit wären aber kritisch zu sehen. Im Moment fallen Europa und Deutschland ohnehin ihren selbst erzeugten Schwächen anheim, indem sie keine oberen Limits der Einwanderung durchsetzen.

Wirtschaftsminister Gabriel, der erste westliche Spitzenpolitiker, der Iran nach Abschluss des Atompakts besuchte, betonte, dass jetzt der Westen diejenigen in Iran belohnen soll, "die für einen friedfertigen Umgang miteinander sind", sonst stärke man die Hardliner. Denken Sie, dass Berlin mit dieser Politik etwas wie "Wandel durch Annäherung" in Iran schaffen kann?

Eine **Illusion**. Selbst im ähnlich totalitären Regime wie einst in Ostberlin zeitigte so ein Kurs nicht, dass die Führung marktwirtschaftliche Positionen einnahm und ihre Ideologie abtat. Erst die friedliche Revolte erzwang den Regimewechsel. Nur so mag es auch in **Teheran** sein, aber das kann noch länger andauern und wird angesichts des Chaos wohl kaum friedlich verlaufen.

Der **Atompakt** gab dem Regime Legitimität, Milliarden als Sponsor für Terror (nach eigenen Angaben) in Libanon, Palästina, Syrien, Irak, Bahrain und Jemen. Kanzlerin Merkel beging einen Hauptfehler, indem sie kritiklos Präsident **Obama** folgte, von ihrem Außenminister hier ganz zu schweigen. Zum einen erklärte sie vor dem Bundestag, Israels Sicherheit zum Teil der deutschen Sicherheit. Andererseits erlaubt sie so einen riskanten **Pakt**, der allenfalls Irans Griff nach Nukes verzögert, indem die Infrastruktur dafür erhalten bleibt. Wo soll dies denn enden?

Bundespräsident Gauck und Außenminister Steinmeier meinten, Deutschland übernehme künftig mehr internationale Initiative. Nehmen Sie die Teilnahme an den Verhandlungen mit Iran und die Reise des Wirtschaftsministers als Teil der Strategie wahr?

Höchste **Zeit** wird es, dass **Berlin** seine Verantwortung ausübt. Ein **Erbe** des Kalten **Kriegs** war es, dass Deutsche ihre Eigenständigkeit zum Teil aufgeben mussten und sie heute einfach nicht mehr gewöhnt sind. Aber es fehlt nach wie vor die originäre Berliner **Mittelostpolitik**, die nicht auf Krisenkuren abhebt, sondern dort an die Wurzeln der Probleme geht. Das muss sich ändern.

Schmuggelbootversenken am **Mittelmeer**, Grenzwatchen in Tunesien und Schlfafen gegenüber **Libyen** reichen nicht aus. Afrika wird der am schnellsten wachsende Kontinent, ist aber voll vom **Islamismus** befallen. Wacht Berlin nicht auf, sind dann fast 1,5 Million Flüchtlinge 2015 nur ein Anfang. Es ist wie Medizin, man kann nicht alles auf einmal einnehmen und vertragen.

Ein radikales Umdenken in **Berlin** ist für Europa und Mittelost nötig, und auch die produktive Kritik an Amerika, sollte dort zum Beispiel ein linksdogmatischer **Kurs** gegenüber Iran überhand nehmen, der **Israel** schadet. Berlin bleibt in solchen Punkten eine besondere Verantwortung vor der **Geschichte**. Jetzt steht aber die Vertrauensfrage zum Migrationskurs in Berlin an.

Das Gespräch führte **Zuzana Lizcová**

Dazu auch *Nazis, Islamists and the Making of the Modern Middle East*: Yale, February 25, 2014, 360 pp.; *Islam in Europa, Revolten in Mittelost*, Weist, Berlin 2013, 2014 2. Aufl. [bestellen hier](#) oder [hier](#). *Mittelost Mosaik 2013*. Ägyptens Revolte, Syriens Bürgerkrieg, Irans Atompakt sowie Barack H. Obama, Abd al-Fattah as-Sisi und Angela Merkel. Vorwort von Jacob M. Landau. Weist, Berlin 2015, 312 Seiten.